

Pharisäer und Sadduzäer unserer Zeit

von Roberto de Mattei

[Quelle: Katholisches.Info vom 11. November 2015](http://www.katholisch.info)



Pharisäer und Sadduzäer lehnten Jesus ab

Kritik an den „Pharisäern“ findet sich häufig in den Worten von Papst Franziskus. In zahlreichen Reden zwischen 2013 und 2015 hat er von der „Krankheit der Pharisäer“ (7. September 2013) gesprochen, „die Jesus vorwarfen, den Sabbat nicht zu achten“ (1.04.2014), von der „Versuchung der Selbstgenügsamkeit und des Klerikalismus, jenes Kodifizieren des Glaubens in Regeln und Anweisungen, wie die Schriftgelehrten, die Pharisäer und die Rechtsgelehrten der Zeit Jesu“ (19.09. 2014).

Beim *Angelus* vom 30. August 2015 sagte er: „Wie damals für die Pharisäer besteht auch unter uns die Gefahr, uns für in Ordnung, oder schlimmer: für besser als die anderen allein aufgrund der Tatsache zu halten, daß wir die Regeln, die Bräuche beachten, auch wenn wir den Nächsten nicht lieben, harten Herzens sind, stolz und hochmütig.“ Am 8. November 2015 stellte er die Haltung der Schriftgelehrten und der Pharisäer, die auf „Exklusion“ gründet, der Jesu gegenüber, die auf „Inklusion“ gründet. Der Verweis auf die Pharisäer ist ebenso offensichtlich in der Rede, mit der der Papst am vergangenen 24. Oktober die XIV. Ordentliche Synode über die Familie abschloß. Wer sonst sind die „verschlossenen Herzen, die sich oft sogar hinter den Lehren der Kirche oder hinter den guten Absichten verstecken, um sich auf den Stuhl des Mose zu setzen und – manchmal von oben herab und mit Oberflächlichkeit – über die schwierigen Fälle und die verletzten Familien zu richten“, wenn nicht „die Pharisäer, die die Religion zu einer unendlichen Kette von Geboten machten“ (26. Juni 2014)? Pharisäer scheint jeder zu sein, der mit eigensinnigem Stolz die Existenz von absoluten und unumstößlichen Geboten, Gesetzen, Regeln der Kirche verteidigt.

Wer waren die Pharisäer aber wirklich?

Wer waren die Pharisäer aber wirklich? Als Jesus seine Lehrjahre begann, unterteilte sich die jüdische Welt in verschiedene Strömungen, von denen uns die Evangelien berichten und, unter den Historikern, Flavius Josephus (3 –100 n.Chr.) in seinen Werken „Jüdische Altertümer“ und „Geschichte des jüdischen Krieges“. Die Hauptsekten waren jene der Pharisäer und der Sadduzäer. Die Pharisäer beachteten bis in die Details die religiösen Vorschriften, hatten aber den Geist der Wahrheit verloren. Sie waren überhebliche Männer, die die Prophezeiungen über den Messias fälschten und das Göttliche Recht nach ihren Meinungen auslegten. Die Sadduzäer lehrten noch schwerwiegendere Irrtümer. Sie bezweifelten die Unsterblichkeit der Seele und lehnten den Großteil der Heiligen Schriften ab. Beide stritten um die Macht im Synhedrion, der, als Jesus verurteilt wurde, von den Sadduzäern geführt wurde.

Die Sadduzäer werden einmal von Markus und dreimal von Matthäus erwähnt, während die Pharisäer wiederholt in den Evangelien des Markus und des Matthäus vorkommen. Das Kapitel 23 des heiligen Matthäus im Besonderen ist eine offene Anklage gegen sie: „Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr

gibt den Zehnten von Minze, Anis und Kümmel und laßt das Wichtigste im Gesetz außer acht: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue. Man muß das eine tun, ohne das andere zu lassen.“

Die Heiligen Thomas von Aquin, Augustinus und Bonaventura über die Pharisäer

Der heilige Thomas von Aquin erklärt in seinem Kommentar zu dieser Stelle von Matthäus, daß die Pharisäer vom Herrn nicht getadelt wurden, weil sie den Zehnt bezahlten, „sondern nur weil sie Größeres, die geistigen Gebote geringschätzten. Doch in der Praxis [den Zehnt abzuliefern] scheint er sie zu loben, indem er sagt: ‚Diese Dinge soll man tun‘ (Haec oportuit facere) gemäß dem Gesetz, wie Chrisostomos hinzufügt (Summa Theologica, II-IIae, q. 87, a. 2 ad 3).

Der heilige Augustinus sagte unter Bezug auf den Pharisäer, von dem der heilige Lukas schreibt (18,10-14), daß er nicht wegen seiner Werke verurteilt ist, sondern weil er sich seiner angeblichen Heiligkeit rühmte (Epistola 121,1,3). Derselbe heilige Augustinus erklärt in seinem Brief an Casulanus, daß der Pharisäer nicht verdammt wurde, weil er fastete (Lk 18,11ff), sondern „weil er sich im Stolz über den Zöllner erhob“ (Epistola 36,4,7). Denn es „ist bei einem Menschen fruchtlos, zweimal in der Woche zu fasten wie der Pharisäer, hingegen ist es eine Ausübung der Religion bei einem demütig Gläubigen oder einem gläubig Demütigen, wenn die Heilige Schrift auch nicht sagt, daß der Pharisäer verdammt worden sei, aber vielmehr, daß der Zöllner gerechtfertigt wurde“ (Epistola 36,4,7).

Die knappste Definition für die Pharisäer findet sich beim heiligen Bonaventura: „Pharisaeus significat illos qui propter opera exteriora se reputant bonos; et ideo non habent lacrymas compunctionis“ (*De S. Maria Magdalena Sermo I*, in: *Opera omnia, Ad Claras Aquas*, Florenz 2001 Bd. IX, col. 556b). „Pharisäer nennt man jene, die sich selbst wegen ihrer äußeren Werke für gut halten und daher keine Tränen der Reue haben.“

Pharisäer waren stolze Konservative, die Sadduzäer ungläubige Liberale



Der Sanhedrin war zur Zeit Jesu das Gremium von Sadduzäern und Pharisäern

Jesus verurteilt die Pharisäer, weil er ihr Herz kannte: Sie waren Sünder, hielten sich aber für Heilige. Der Herr wollte seinen Jüngern lehren, daß die äußere Erfüllung der guten Werke nicht genügt. Das, was eine Handlung gut sein läßt, ist nicht nur sein Objekt, sondern die Absicht. Dennoch: wenn es stimmt, daß die guten Werke nicht genügen, wenn die gute Absicht fehlt, so stimmt ebenso, daß die guten Absichten nicht reichen, wenn die guten Werke fehlen.

Die Partei der Pharisäer, der Gamaliel, Nikodemus, Joseph von Arimathäa (Jüdische Altertümer 20.9.1) und sogar der heilige Paulus (Apostelgeschichte 23,6) angehörten, war besser als jene der Sadduzäer, gerade weil sie, trotz ihrer Heuchelei, die Gesetze beachteten, während die Sadduzäer, aus deren Reihen die Hohepriester Hannas und Kaiaphas kamen (Jüdische Altertümer 18.35.95), auch diese mißachteten.

Die Pharisäer waren stolze Konservative, die Sadduzäer ungläubige Liberale. Doch beide vereinte die Ablehnung der göttlichen Sendung von Jesus (Mt 3,7-10).

Wer sind die Pharisäer und die Sadduzäer unserer Zeit? Darauf können wir mit ruhiger Gewißheit Antwort geben. Es sind all jene, die vor, während und nach der Synode versucht haben und versuchen werden, die Praxis der Kirche und durch die Praxis ihre Lehre über die Familie und die Ehe zu ändern.

Pharisäer und Sadduzäer lehnten die göttliche Lehre Jesu ab

Jesus verkündete die Unauflöslichkeit der Ehe, wie Gott sie von Anfang an gedacht hatte, und gründete sie auf der Wiederherstellung jenes Naturrechts, von dem sich die Juden entfernt hatten, und verstärkte sie durch die Erhebung des Ehebandes zum Sakrament. Pharisäer und Sadduzäer lehnten diese Lehre ab, indem sie das göttliche Wort Jesu leugneten und diesem ihre eigene Meinung entgegensetzten. Sie beriefen sich unaufrichtigerweise auf Mose, so wie sich die Neuerer unserer Tage auf eine angebliche Tradition der ersten Jahrhunderte berufen, indem sie die Geschichte und die Lehre der Kirche fälschen.

Aus diesem Grund spricht ein tapferer Bischof und Verteidiger des rechten Glaubens, Msgr. Athanasius Schneider, von einer „neo-mosaischen Praxis“: „Die neuen Jünger des Moses und die neuen Pharisäer haben bei den beiden jüngsten Synodenversammlungen (2014 und 2015) ihre praktische Leugnung der Unauflöslichkeit der Ehe und ihre fallweise Aufhebung des Sechsten Gebotes unter dem Vorwand der Barmherzigkeit verschleiert, indem sie Ausdrücke wie ‚Weg der Unterscheidung‘, ‚Begleitung‘, ‚Orientierung durch den Bischof‘, ‚Dialog mit dem Priester‘, ‚Forum internum‘, ‚eine vollständigere Integration in das Leben der Kirche‘ gebrauchten, um die Zurechenbarkeit des Zusammenlebens in Fällen irregulärer Verbindungen möglichst zu eliminieren (vgl. Relatio finalis, Nr. 84–86).“

Die Pharisäer und Sadduzäer von heute

Die Sadduzäer sind die Neuerer, die offen die Überwindung der Lehre und der Praxis der Kirche behaupten. Die Pharisäer sind jene, die mit dem Mund zwar die Unauflöslichkeit der Ehe bekennen, aber sie heuchlerisch durch ihre Taten leugnen, indem sie eine „Von-Fall-zu-Fall“-Übertretung des Moralgesetzes vorschlagen.

Die wirklichen Jünger Jesu Christi gehören weder der Partei der Neo-Pharisäer noch der Partei der Neo-Sadduzäer an, die beide modernistisch sind, sondern folgen der Schule des heiligen Johannes des Täufers, der in der geistigen Wüste seiner Zeit predigte. Der Täufer war, als er die Pharisäer und Sadduzäer als „Schlangenbrut“ (Mt 3,7) brandmarkte und Herodes Antipas wegen seines Ehebruchs ermahnte, nicht hartherzig, sondern von Liebe zu Gott und zu den Seelen bewegt. Heuchler und Hartherzige waren die Berater des Herodes Antipas, die sein sündhaftes und reueloses Leben mit der Lehre der Schrift in Einklang bringen wollten. Herodes ließ den Täufer hinrichten, um die Stimme der Wahrheit zum Schweigen zu bringen, doch die Stimme des Vorgängers ist noch 20 Jahrhunderte später hörbar. Wer die gute Lehre öffentlich verteidigt, folgt nicht dem Beispiel der Pharisäer und der Sadduzäer, sondern dem Beispiel des heiligen Johannes des Täufers und Unseres Herrn.

Übersetzung: Giuseppe Nardi - Bild: Youtube (Screenshot)

[Quelle: Katholisches.Info vom 11. November 2015](http://Katholisches.Info)